

PRO

## Frankreichs Wähler werden extremer, Europa sollte hinschauen

2002 erzielte Jean-Marie Le Pen 18 Prozent der Stimmen, nun holte Tochter Marine Le Pen 42 Prozent. Was steckt hinter dem Auftrieb für nationalistische Parteien in Frankreich? Lässt er sich wirtschaftlich erklären? Und was bedeutet das für Europa?

Peter A. Fischer, Eike Hoppmann (Karten)

29.04.2022, 11.00 Uhr



Das Stahlwerk in Gandrange wurde 2009 geschlossen. Im französischen Präsidentschaftswahlkampf haben hier 58 Prozent Marine Le Pen gewählt.

Jeff J Mitchell / Getty

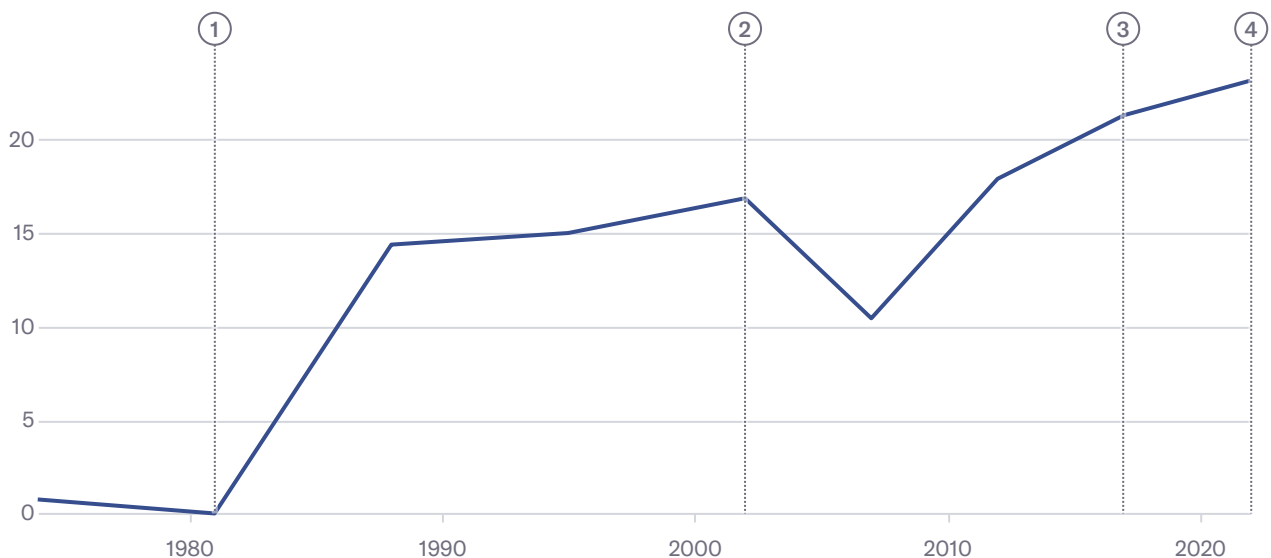
Die Erleichterung war und ist gross. Der europafreundliche, je nach Perspektive politisch dem Mitte-links- oder Mitte-rechts-Lager zuzuordnende Amtsinhaber Emmanuel Macron hat die französischen Präsidentschaftswahlen deutlich gewonnen. Doch dessen Konkurrentin, die Rechtsaussen-Politikerin Marine Le Pen, vermochte 42 Prozent der Stimmen auf sich zu vereinigen. Das wird gerne verdrängt.

Betrachtet man die Ergebnisse des ersten Wahlgangs und rechnet zu den Stimmen der Rechtsaussen-Politiker Le Pen und Éric Zemmour diejenigen des linkspopulistischen Jean-Luc Mélenchon hinzu, so hat über die Hälfte aller Franzosen ihre Stimme nationalistischen und EU-kritischen Protestparteien gegeben. Die Kandidaten der traditionellen Mitte-Parteien hingegen sind in der Versenkung verschwunden.

Auch vor einem längeren Zeithorizont zeigt sich ein eindeutiger Trend: Der Anteil der Wähler, welche die Präsidentschaftskandidatin des Front national (der sich seit 2018 Rassemblement national nennt) für sich einnehmen konnte, ist immer grösser geworden (vgl. Grafik). Im Vergleich zum Wahlgang vor fünf Jahren waren es diesmal im ersten Wahlgang 2 Prozentpunkte mehr, im zweiten sogar 8 Prozentpunkte. Würde sich dies ungebrochen fortsetzen, bekäme Frankreich bei der nächsten Wahl wohl eine rechtspopulistische Präsidentin oder einen rechtspopulistischen Präsidenten.

## Der Front national überzeugt bei Präsidentschaftswahlen immer mehr Wähler

Wähleranteil des Front national / Rassemblement national im 1. Wahlgang, in Prozent



① Nicht teilgenommen.

② 2002: 17,79% im 2. Wahlgang.

③ 2017: 33,90% im 2. Wahlgang.

④ 2022: 41,46% im 2. Wahlgang.

Quelle: Französisches Innenministerium

NZZ / phw.

## Anspruchsdenken stösst an Grenzen

Erstaunlich wirkt der weitherum verbreitete Verdruss, der den Zulauf zu populistischen Protestparteien zu unterfüttern scheint. Dabei lebt es sich für viele in Frankreich nicht schlecht. Das durchschnittliche Nettoeinkommen der Franzosen war in den vergangenen fünf Jahren recht konstant um rund einen Fünftel höher als im EU-Durchschnitt. Trotz der Corona-Pandemie hat die Arbeitslosenquote laut Eurostat von 9,4 Prozent im Jahr 2017 auf 7,9 Prozent im Jahr 2021 abgenommen.

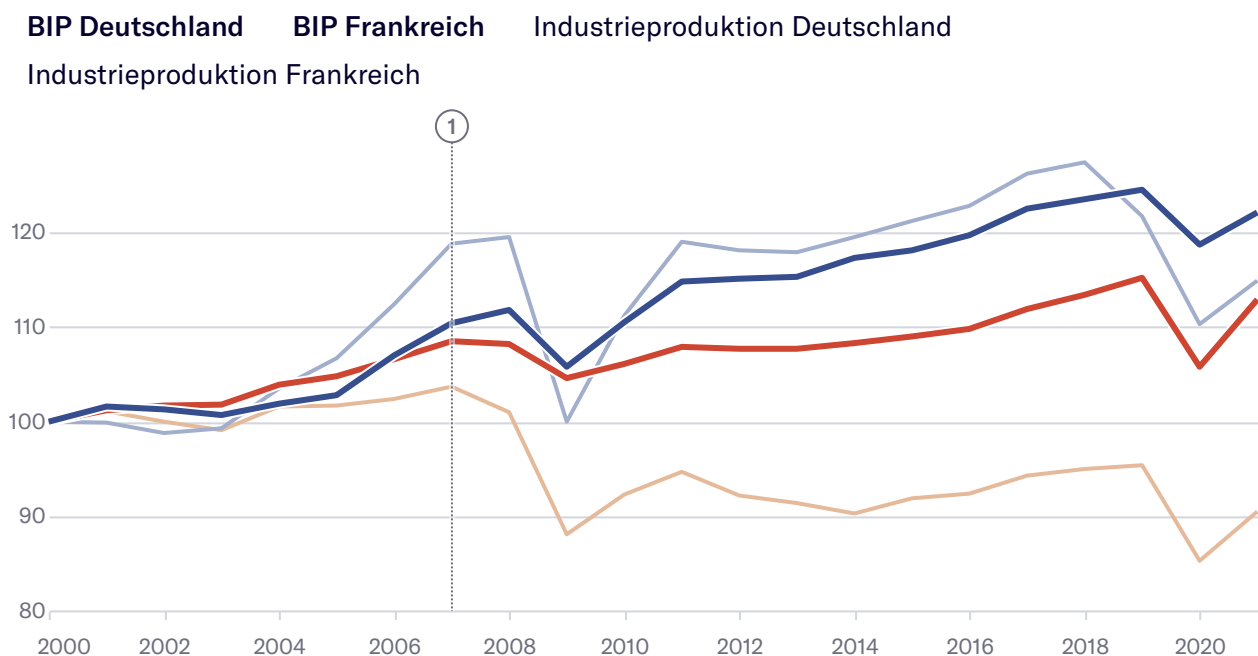
Offenbar aber scheint für manche Anspruch und Wirklichkeit zunehmend auseinanderzuklaffen. Relativ viele verdienen nur wenig mehr als den Mindestlohn. Die meisten Franzosen pflegen eine sehr etatistische Haltung. Sie suchen für Probleme traditionell Abhilfe beim Staat. Dieser gerät mit einer Staatsquote von 62 Prozent – laut der OECD eine der höchsten unter ihren

Mitgliedern – und einer Verschuldung von 113 Prozent der Wirtschaftsleistung zunehmend an seine Grenzen. Doch schon der kleinste Abbau öffentlicher Leistungen stösst auf grossen Widerstand.

Womöglich erklärt sich die verbreitete Unzufriedenheit mit der Politik auch weniger durch die tatsächlichen Lebensumstände als mit einem Gefühl des Zurückfallens gegenüber anderen. Frankreich hat gegenüber Deutschland tatsächlich vor allem in und nach der Finanzkrise deutlich an Boden verloren.

### Frankreich gerät gegenüber Deutschland in Rückstand

Entwicklung des realen BIP pro Kopf und der Industrieproduktion, Index, 2000 = 100



① Beginn der Finanzkrise.

Quellen: BIP: Eurostat, Industrie: Eurostat

NZZ / phw.

Nach der Jahrtausendwende ist die Industrieproduktion im exportorientierten Deutschland dynamisch gewachsen, während sie in Frankreich stagnierte. In der Finanzkrise litt die Industrie in beiden Ländern unter einem starken Einbruch, von dem sie sich in Frankreich, anders als in Deutschland, nicht mehr richtig erholte.

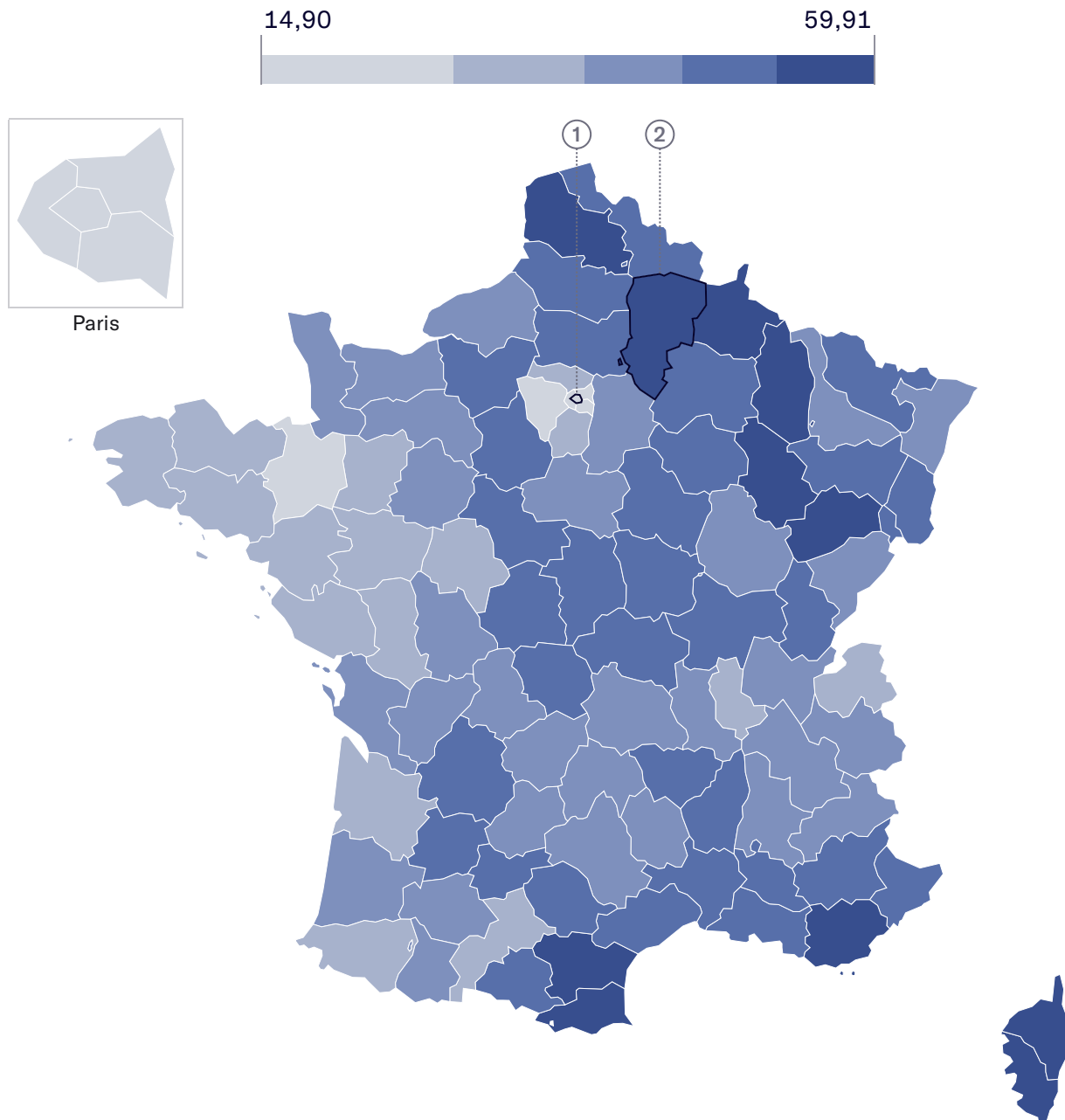
Auch insgesamt ist die Wirtschaftsleistung pro Kopf in Deutschland nach der Finanzkrise stärker gewachsen als in Frankreich, so dass das deutsche Bruttoinlandprodukt (BIP) pro Kopf das französische nun um gut fünf Prozentpunkte übertrifft. Ob das nationalistischen Ressentiments Vorschub leistet?

## **Eher Wirtschaft als Ausländer**

Um der Frage etwas stärker auf den Grund zu gehen, haben wir die Wahlergebnisse von Marine Le Pen im zweiten Wahlgang des Präsidentschaftswahlkampfes 2022 etwas genauer analysiert.

## Die meisten Stimmen holte Le Pen im Norden und Süden

Stimmenanteil von Marine Le Pen nach Département, in Prozent



① Mit 14,9 Prozent der Stimmen fuhr Le Pen in Paris ihr schlechtestes Ergebnis ein.

② In Aisne gelang ihr mit einem Stimmenanteil von 59,9 Prozent das beste Resultat.

Kartengrundlage: © EuroGeographics

⊕ [Daten und Methodik](#)

Quelle: Französisches Innenministerium

NZZ / eik.

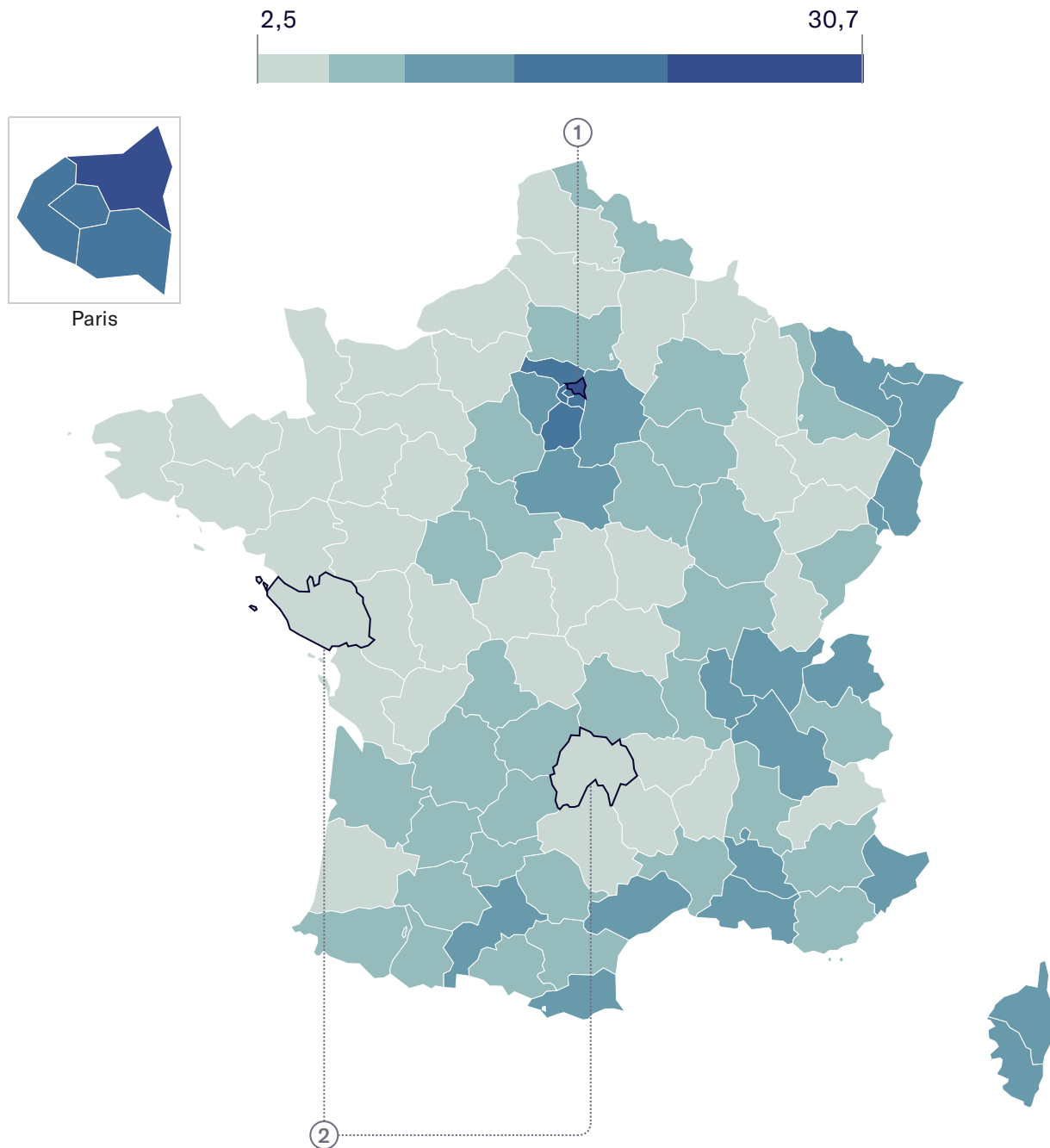
ach Départements betrachtet, erhielt die Kandidatin des rechtspopulistischen Rassemblement national ganz im Norden des Landes sowie entlang der Küste im

Süden besonders viel Zuspruch, während sie im Osten und in Paris schlecht abschnitt.

Vor dem Hintergrund des eindeutig fremdenfeindlich-nationalistischen Charakters ihres Wahlprogramms könnte man erwarten, dass Le Pen in Départements mit hohem Ausländeranteil besonders gut abschnitt.

## Rund um Paris leben die meisten Zugewanderten

Anteil Zugewanderter nach Département, in Prozent der Bevölkerung



① Höchster Anteil Zugewanderter im Département Seine-Saint-Denis: 30,7 Prozent.

② Niedrigster Anteil in den Départements Cantal und Vendée: jeweils 2,5 Prozent.

Kartengrundlage: © EuroGeographics

⊕ [Daten und Methodik](#)

Quelle: INSEE

NZZ / eik.

Dem ist allerdings nicht so. Zwar zeichnen sich einige Regionen im Südosten, in denen Le Pen gute Resultate erzielte, durch hohe Ausländeranteile aus. Das

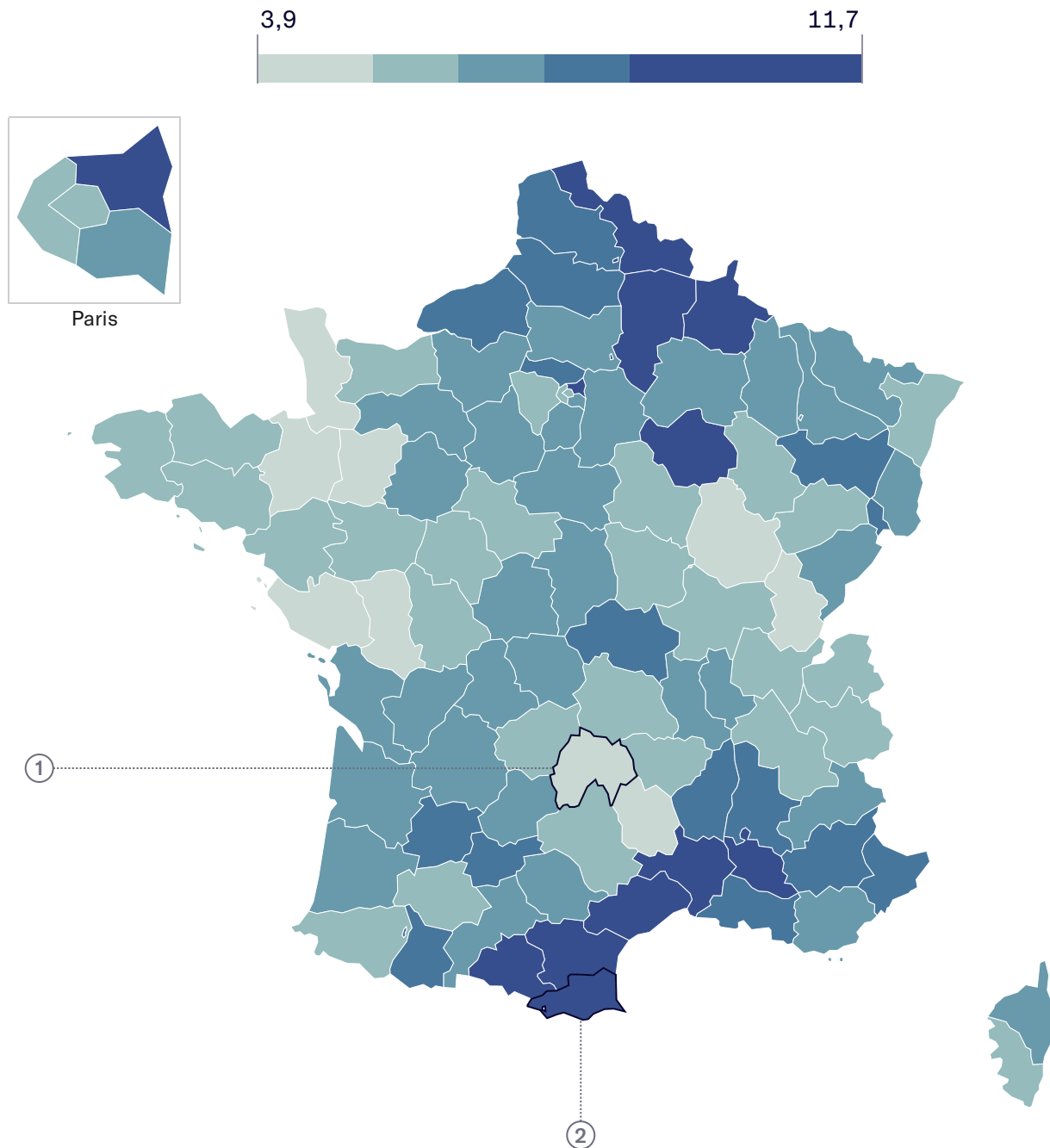


hängt allerdings auch mit zurückgekehrten Algerienfranzosen zusammen. Paris mit einem Ausländeranteil von über einem Fünftel sprach sich sehr deutlich für Macron aus.

Insgesamt kann aus diesen Daten kein signifikanter Zusammenhang herausgelesen werden. Die Korrelation zwischen Wähleranteil und Ausländeranteil beträgt  $-0,08$ . Es scheint sich somit zu bestätigen, dass Fremdenfeindlichkeit nicht unbedingt dort verbreitet ist, wo die Menschen mit vielen Ausländern zusammenwohnen, sondern eher dort, wo sie sich davor fürchten.

## Höchste Arbeitslosigkeit im Süden und Nordosten

Arbeitslosenquote im vierten Quartal 2021, nach Département, in Prozent



① Tiefste Arbeitslosenquote im Département Cantal: 3,9 Prozent.

② Höchste Arbeitslosenquote im Département Pyrénées-Orientales: 11,7 Prozent.

Kartengrundlage: © EuroGeographics

⊕ [Daten und Methodik](#)

Quelle: INSEE

NZZ / eik.

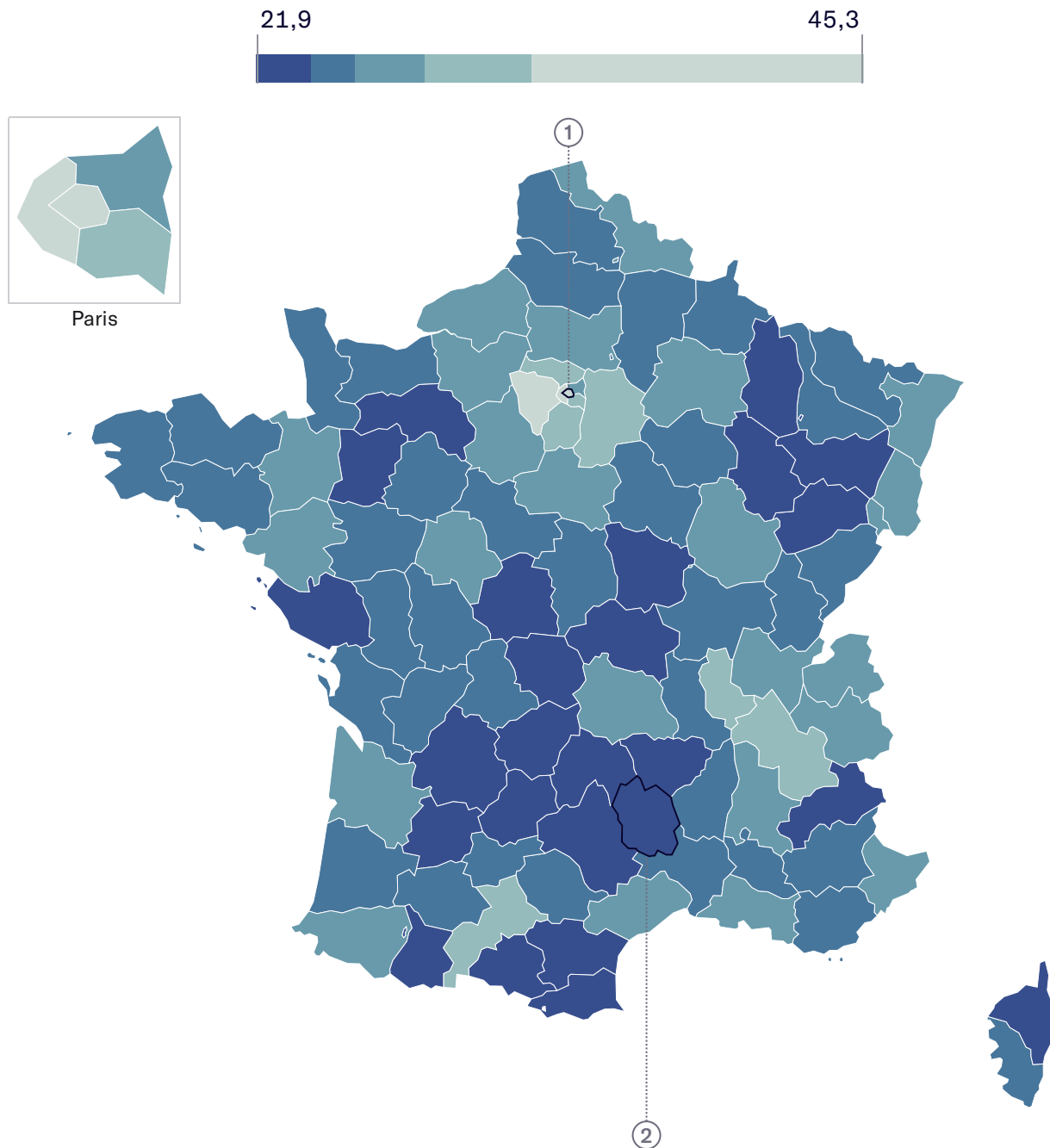
Eher einen Zusammenhang ermitteln lässt sich zwischen der Höhe der Arbeitslosenquote und dem Wähleranteil des Rassemblement national

(Korrelation von 0,5). Im Süden, wo die Arbeitslosigkeit höher ist, wurde Le Pen häufiger gewählt, ebenso wie ganz im Norden. Dort sind auch die traditionellen Industriegebiete zu finden, die stark von dem Strukturwandel getroffen wurden.

Ein 2017 veröffentlichtes Forschungspapier findet schon in früheren Wahlen einen Handelseffekt auf den Erfolg des (früheren) Front national. In Regionen, deren Industrien vor allem in und nach der Finanzkrise stark unter der Importkonkurrenz aus Fernost gelitten haben, sind die Löhne tiefer, und die Arbeitslosigkeit ist höher als anderswo. Diese Regionen neigen denn auch eher den rechtsnationalen Populisten zu. Der Effekt ist allerdings nicht sehr gross. Doch er reiht sich gut ein in die Arbeiten von David Autor vom MIT und dem Zürcher Ökonomen David Dorn zu den Auswirkungen des sogenannten China-Schocks in den USA.

## Im Süden und im Norden verdienen die Menschen weniger

Durchschnittliches jährliches Nettoeinkommen 2018 nach Département, in Euro (in Tausend)



① Höchster Nettoverdienst in Paris mit etwa 45 000 Euro.

② Geringstes Einkommen im Département Lozère (knapp 22 000 Euro).

Kartengrundlage: © EuroGeographics

⊕ [Daten und Methodik](#)

Quelle: INSEE

NZZ / eik.

Am direktesten wirkt der vermutete negative Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Erfolg und dem Zuspruch zum Rassemblement national.

Ähnlich wie im Rostgürtel der USA scheinen auch in Frankreich die Wähler dort, wo die Nettoeinkommen relativ gering sind, eher Parteien zuzuneigen, die einen vermeintlich verlorengegangenen Vorrang des Nationalen über das Fremde postulieren und in Sachen Wohlstand und sozialer Absicherung das Blaue vom Himmel versprechen. Allerdings ist auch hier der ermittelte statistische Zusammenhang nicht sonderlich ausgeprägt (Korrelation von 0,4).

## **Inflation könnte Zulauf verstärken**

So lässt sich zusammenfassend festhalten, dass der scheinbar unaufhaltsame Aufstieg der rechtsnationalen Parteien in Frankreich samt dem gleichzeitigen Bedeutungsverlust der traditionellen Mitte-Parteien mit den hier verwendeten Daten nur bedingt auf einen rein wirtschaftlichen Faktor zurückgeführt werden kann. Er bleibt erstaunlich. Am ehesten dürfte ein Gefühl des (relativen) Zurückfallens der Mittelschicht zusammen mit höherer Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Schwierigkeiten dahinterstecken.

Beunruhigen muss in diesem Zusammenhang der starke Anstieg der Inflation. Le Pen hat in diesem Jahr den Anstieg der Lebenshaltungskosten zu einem ihrer zentralen Wahlkampfthemen gemacht. Gegenüber Inflation sind vor allem die weniger Begüterten relativ wehrlos. Wenn der Lohn plötzlich schon vor dem Ende des Monats nicht mehr reicht und man sich das Benzin für eine Autofahrt kaum mehr leisten kann, schürt das Unmut und Protest und verleiht rechtsextremen Parteien Auftrieb.

So ist es wohl kein Zufall, dass Parteien wie das Rassemblement national oder inzwischen auch die AfD in Deutschland ihre national-chauvinistische und protektionistische Agenda mit einem regelrecht sozialistischen Programm staatlicher Unterstützung verbinden. Die Extreme finden ihre Gemeinsamkeiten in einer nationalistisch-sozialistischen Agenda. Deren Verwirklichung aber wäre das Ende eines starken, weil liberal verbundenen Europa.

## Kein zwingender Automatismus

Dass mit Emmanuel Macron ein überzeugter Europäer weitere fünf Jahre an der Spitze Frankreichs steht, mag viele beruhigen. Doch wenn auch den anderen Ländern am europäischen Zusammenhalt liegt, sollten sie genauer nach Frankreich schauen. Die Grande Nation ist mit ihrer Kluft zwischen hohen Ansprüchen und Wirklichkeit nämlich nicht allein. Auch in anderen EU-Ländern erstarken extremistische Parteien. Allerdings zeigt das Beispiel der AfD in Deutschland, dass sich das auch wieder umkehren kann, wenn dem genügend entgegengehalten wird.

Das Beispiel Frankreichs illustriert eben auch die Gefahren einer verfehlten Wirtschaftspolitik, die dem Staat zu viel aufbürdet. Sie kann korrigiert werden. Ein erfolgreiches Europa ist ein wirtschaftlich starkes Europa. Es sollte ein Europa sein, das sich nicht abschottet, sondern gegenüber Wettbewerb offen ist und Innovation und Strukturwandel zulässt. Tut es das nicht, wächst die Gefahr eines Wiedererstarkens separatistisch-populistischer Bewegungen, deren Politik in den wirtschaftlichen Niedergang und zu einem Auseinanderfallen der EU führen könnte.

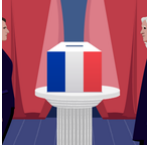
Auch deshalb sollte Europa ein Europa sein, das den Ausgleich sucht, Ausländer gut integriert und die Verlierer des Strukturwandels nicht aus dem Blickfeld verliert. Ein Europa, das die Inflation unter Kontrolle behält und die Staatsfinanzen nicht an die Wand fährt. Damit national-sozialistische Tendenzen keine Chance haben.

## Passend zum Artikel



### Macron gegen Le Pen – wofür sie stehen und was sie für Frankreich wollen

20.04.2022



### Präsidentschaftswahl in Frankreich: die Ergebnisse der zweiten Runde im Überblick

25.04.2022



### Die Schweizer Industrie ist in Europa Spitze – und das sind die Gründe

08.10.2021



---

**Mehr zum Thema Frankreich >**



## **Der Präsident ist gewählt, nun folgt das Parlament: Frankreichs Linke sammelt sich im radikalen Kurs gegen Macron**

06.05.2022



### **Frankreichs Sozialisten stimmen Linksbündnis gegen Macron zu**

06.05.2022



#### **INTERVIEW**

### **«An den Urnen mag Macron gewonnen haben – in der Gesellschaft hat er es nicht»**

05.05.2022



---

#### **Weitere Themen**

Marine Le Pen

Deutschland

---

**Für Sie empfohlen >**

---



**PRO**

## **Putin sieht sein Land als Grossmacht – doch der Ukraine-Krieg legt die Schwächen Russlands offen**

vor 4 Stunden



---

## **8,3 Prozent im April: Die US-Inflation geht leicht zurück – und damit auch der Dollar?**

Aktualisiert vor 14 Minuten



## **Plötzlich müssen sich Schweizer Bundesräte wegen griechischer Grenzwächter rechtfertigen**

11.05.2022



---

### **KOMMENTAR**

## **Die Ukraine sollte auf die russische Barbarei nicht nur mit militärischer Gewalt, sondern auch mit den Instrumenten des Rechts antworten**

11.05.2022



---

## **Schweden sieht sich traditionell als Vorbild der Friedensförderung – geht das zusammen mit dem Beitritt zu einer Allianz mit Nuklearwaffen?**

11.05.2022



---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.